

Lieferengpässe bei Antibiotika

Arbeiten Ärzte und Apotheker enger zusammen?

CD | Täglich findet man neue Meldungen zu Lieferengpässen bei Arzneimitteln. Besonders kritisch ist seit einigen Monaten die Lage bei Antibiotika, vor allem bei Säften für die kleinsten Patienten – die Kinder. Wie gestalten Ärzte und Apotheken nun die Versorgung? Findet hier ein Informationsaustausch statt? Dazu hat das DeutscheArztPortal eine Umfrage unter Ärzten durchgeführt.

Wenn ein Arzt ein Antibiotikum verordnet und dies in der Apotheke weder vorrätig ist noch zeitnah besorgt werden kann, beginnt die Suche nach Alternativen. Sind keine aut-idem-konformen Alternativen zu beschaffen, gibt es zwar die übergangsweise im SGB V verankerten erweiterten Austauschregelungen, doch aufgrund der massiv angespannten Lage wird eine Versorgung oft nicht ohne weiteres möglich sein. Aut-simile-Alternativen müssen vorab durch den Arzt abgesegnet werden – was einen erhöhten Zeitaufwand sowohl für die Apotheke als auch für den Arzt bedeutet. Im Austausch mit einer Apotheke erfuhren wir beispielsweise, dass die Apotheke an einem Tag ganze zwei Flaschen InfectoCillin® 500 Saft 75 ml ergattern konnte – und dies stellte nach 1,5 Wochen ohne auch nur ein einziges Penicillin-Präparat dann den ganzen Penicillin-„Vorrat“ der Apotheke dar. Dies ist sicherlich kein Einzelfall, Ähnliches werden die meisten Apotheken täglich erleben.

Versorgungsmangel offiziell bekanntgegeben
Am 23. April 2023 hat das BfArM einen Versorgungsmangel für Antibiotikasäfte für Kinder bekanntgegeben. Damit können die zuständigen Behörden der einzelnen Länder nun befristet von den Vorgaben des Arzneimittelgesetzes abweichen: Einige Länder haben infolgedessen bereits die Einfuhrregeln für diese Arzneimittel gelockert. Beim BfArM ist zudem eine Übersicht für Alternativen in der pädiatrischen Antibiotikatherapie (Arbeitsgemeinschaft ABSaP (Antibiotic Stewardship in der ambulanten Pädiatrie) der deutschen Gesellschaft für pädiatrische Infektiologie (DGPI) und des BVKJ (Stand 18.12.2022)) zu finden.



Empfehlung der DGPI zu Alternativen in der pädiatrischen Antibiotikatherapie:
www.DAPdialog.de/7551

Austausch zwischen Ärzten und Apotheken?

Eine Umfrage des DeutschenArztPortals (n = 185) gibt einen Einblick, wie Ärzte aktuell mit den Engpässen umgehen: Hier wurden im April Ärzte gefragt, ob sie ihr Verordnungsverhalten aufgrund der aktuellen Lieferengpässe verändert haben. 15% der teilnehmenden Ärzte gaben an, dass sie nun insgesamt seltener Antibiotika verordnen. Immerhin 30% lassen sich vor der Verordnung von Apotheken über verfügbare Antibiotika informieren. Dass sie sich selbst über verfügbare Antibiotika informieren, gaben 15% der Befragten an. Allerdings verordnet auch ein großer Anteil der Ärzte (30%) Antibiotika wie bisher. 10% verordnen generell keine Antibiotika.

Unterstützung für die Kommunikation zwischen Apotheke und Arztpraxis

Die Umfrage zeigt, dass knapp ein Drittel der Teilnehmer bereits in engem Austausch mit der Apotheke bezüglich der verfügbaren Antibiotika steht, weitere 15% informieren sich an anderer Stelle. Ein Ausbau der Kommunikation zwischen Apotheke und Arzt ist sicher wünschenswert und auch wenn dies regelmäßig etwas Recherchezeit in Anspruch nimmt, kann dies die Verordnung und Arzneimittelabgabe und damit auch die Patientenversorgung regelmäßig erleichtern. Mit einer neuen DAP Arztinformation können Sie Ihre umliegenden Ärzte über aktuelle Bestände bzw. Bestellmöglichkeiten informieren. Hierbei ist Ihnen je nach zur Verfügung stehender Zeit selbst überlassen, ob Sie solch eine Meldung täglich oder einmal in der Woche oder auch einfach nur vor einem anstehenden Notdienst an den Arzt weitergeben. So können Sie Ihre ganz individuelle „Positivliste“ von verfügbaren Antibiotika erstellen.

Die neue Arztinformation steht auch zum Download auf dem DeutschenApothekenPortal für Sie bereit.



DAP Arztinformation „Verfügbare Antibiotika in unserer Apotheke“:
www.DAPdialog.de/7552